

# Die Hautschenmühle in Tauberzell

Von M. Schaefflein

Unser Doppelaufsatz in Nr. 1/1955 „In einem kühlen Grunde“ hat große Beachtung und einen erfreulichen Widerhall gefunden. Wir bringen heute einen Beitrag aus dem mittelfränkischen Teil unserer Heimat, der eine bedeutende, schöne Mühle hauptsächlich in ihrer baulichen Wesenheit würdigt. Andere einschlägige Beiträge sollen folgen.

Der Herausgeber

Drei Kräfte können die Gestaltung eines Hauses beeinflussen:

1. Die Gesteins- und Bodenart (bodenständiges Bauen),
2. der Stammescharakter der Bewohner mit ihren verschiedenen Gepflogen- und Gewohnheiten (volkstümliches Bauen) und endlich
3. die politischen Zugehörigkeitsverhältnisse als Untertan zur Obrigkeit. So baut man z. B. im Würzburgischen anders als im Ansbachischen und wiederum anders in einer freien Reichsstadt.

Unser Haus liegt im schwäbisch-fränkischen Grenzgebiet. Bruchsteine zum Mauerwerk wie auch Holz zum Fachwerk sind in dieser Gegend reichlich vorhanden. Der Umstand, daß in diesem Grenzgebiet häufig Kämpfe stattfanden, mag auch nicht ohne Folgen für den Hausbau geblieben sein; das Untergeschoß, das schon in sehr früher Zeit entstand, muß ehemals sehr trutzig und wehrhaft gestaltet gewesen sein. Man kann dies noch am festen Gefüge der dicken Mauern erkennen. Die Stärke der Mauern hat zur Folge, daß der Gang der Mühle in den Wohnräumen selbst kaum wahrgenommen wird. Es ist wohl selbstverständlich, daß das Haus, bis es auf uns kam, mehrere stilistische Wandlungen durchzumachen hatte. Die späteren Zeiten lassen mehr die Wohnlichkeit und das Bedürfnis zu schmücken in den Vordergrund treten.

Urkundlich, und zwar im „Salbuech über das Amt Tauberzell“, das von dem damaligen Amtmannssohn Leonhard Wildt angelegt wurde, wird die Mühle bereits 1616 erwähnt als „Undern Mühlen under dem Ambthoff“. Wie nun der Bau der Mühle manche Änderung erfuhr, so blieb auch ihr Name nicht immer dieselbe und die Müllergeschlechter wechselten mehrmals innerhalb der letzten drei Jahrhunderte. Sal- und Kirchenbuch reden bis in die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts immer nur von der „Underen Mühle“. Erst 1782 folgt eine Änderung dieser Bezeichnung; der damalige Besitzer der Mühle, Johann Simon Müller, wird im Kirchenbuch auch „Stummenmüller“ genannt. Der Name „Stummenmühle“ bleibt neben der noch manchmal auftauchenden Bezeichnung „Undere Mühle“ bis 1840. Nach dem Volksmund sollen mehrere Brüder Besitzer der Mühle gewesen sein. Von ihnen soll auch der schöne Giebel mit den eigenartigen Schnitzereien herrühren, wie die Anfangsbuchstaben am linken Mittelposten besagen. (S. Abbildung) Jetzt wird die Mühle „Hautschenmühle“ genannt nach einem ehemaligen Besitzer, der 1741 die Mühle bezog und bereits 1755 starb. Die Mühle zählt zu den schönsten des an Mühlen wahrlich nicht



Die Hautschenmühle in Tauberzell — Prof. Martin Schäflein



HGM

1698

AFFZM



armen Taubertals; durch ihre reichgezierte Stirnseite, die zugleich Hauptwand ist, hebt sie sich weit über das Herkömmliche hinaus. In ihrer Zweck- und Schmuckformgestaltung gehört sie der Zeit der Spätrenaissance und des Barocks an. Sie verkörpert in eindrucks voller und vornehmer Art das wichtige und lebensnotwendige Gewerbe, das in ihr betrieben wird und zeigt ferner, daß das Handwerk einen goldenen Boden hatte und vielleicht auch heute noch hat. Der aus dem Giebel dach herauswachsende Aufbau stammt aus neuerer Zeit und wurde durch die jetzige Inneneinrichtung der Mühle bestimmt. Abgesehen von der notwendigen Holzzimmerung finden wir im reichen Fachwerk stehende Andreaskreuze (in Zangenform), liegende Andreaskreuze (im Rechteck in Diagonalverstrebung mit Schlung) und endlich noch die sogenannte K-Verstrebung oder den halben „wilden Mann“. Bemerkenswert wegen ihrer ausdrucks vollen und volkstümlichen Art sind ferner die Eckpfosten und Mittelständer in ihren Schnitzereien, denen der Deutlichkeit wegen der linke Außenpfosten und der linke Mittelständer groß wiedergegeben sind.

Im Jahre 1872 wurde Johann Georg Eberlein Eigentümer der Mühle. Heute ist sie im Besitz seines Sohnes Friedrich August Eberlein.

